

chen und Bräseln die Decke zusammen und stürzte herab. ... Feuer erfüllte die Kammer, Rauchwolken blähten sich im Fenster, die Flammen loderten hoch empor.

Fortsetzung folgt.

Der letzte Schultag.

Skizze aus der Dorfschule
Von den Benediktinerinnen, Fraueninseln
im Chiemsee, Bayern.

Man zählte schon Monate, Wochen, Tage, zuletzt Stunden, Minuten, zuallererst rechnete man nach Sekunden. Endlich war er gekommen, der letzte Tag, den man auf der hölzernen Schulbank abtun mußte. Mit welchen Gefühlen Hermann und Konrad heute durchs alte Tor schritten! Kopf hoch und stramm vorwärts! Konrad gab so das Kommando. Waren die beiden nicht Schulbuben einer Dorfschule gewesen, hätte man glauben können, sie seien angehende Feldmarschälle. Die kommende Männlichkeit lag nicht nur im ernsten Ausdruck ihres Antlitzes, sie brach sich auch Bahn in Haltung und Gebärde. Die anderen vom wilden Geschlechte balgten und rauchten noch ein wenig, bis sich das Tor öffnete, die beiden waren von heute ab erhaben über solche Kindereien.

Die letzten Schultunden hatten begonnen. Vordrillsmäßig sollte noch bis 10 Uhr Unterricht sein. „Am einfachsten wärs, wir hätten gar nichts mehr, das vergessen wir doch, was wir heute noch lernen“, meinte Hermann. „Das ist auch meine Ueberzeugung“, sagte Konrad, „die zwei Stunden werden wir uns schon durch Nichtstun durchschlagen. Es gibt ja allerhand Spielchen, die sich nebenher unter der Schulbank treiben lassen, z. B. Papierschiffchen machen, Kasperln zeichnen, Kugeln werfen, Geschichtenbücher lesen.“

Hermann und Konrad sorgten sich allzufrüh. Gleich nach dem Beten belamen sie das Aufgabemä: Mein letzter Schultag. Ein freie Bearbeitung.

Das pakte ihnen. Nun konnten sie der Lehrerin sagen, was ihnen ums Herz war und wie sie sich hin- und hergequälten mit der Freiheit, Ungelegenheit, aber auch was sie für Pläne hatten für die Zukunft.

Ohne langes Besinnen schrieben sie ihre Gefühle aufs Papier und hörten und sahen nichts von dem, was sich in der Schultube ereignete, und sie sahen doch sonst alles. Mit männlichem Stolz legten sie ihre Arbeiten aufs Pult in der sicheren Erwartung, daß sie der Lehrerin imponieren und dann vor der ganzen Schule vorgelesen würden, weils doch schade wäre, wenn so eine Glanzleistung nicht veröffentlicht würde.

Zu ihrer Ueberraschung durften sie das sogar selber tun, was ihnen nicht so ganz recht war, aber es mußte sein. Gottfried begann: „Der heutige Tag ist der Schluß des Schuljahres und meiner ganzen Schule. Heute morgen war ich in der Kirche und habe für das verfloßene Schuljahr ein Te Deum laut und kräftig gesungen. In einer Stunde werden wir Ausstretenden aus der Schule entlassen. Wir freuen uns schrecklich darauf deswegen, weil nun das Lernen gar ist. Aber die Schulzeit war doch unsere schönste Zeit. Jetzt beginnt der Kampf ums Leben. Ich werde schon tüchtig kämpfen und fest anpacken. Ich will ein Schlosser werden. Erst bleibe ich noch ein Jahr bei den Eltern und arbeite in der Fischerei, dann suche ich mir einen braven und tüchtigen Meister, bei dem ich alles gut lernen kann. Ich will auf alles aufpassen. Ich freue mich schon darauf, wenn ich einmal ein großer Mensch bin und ein richtiger Schlossermeister.“

Hermann hatte während dieser Vorlesung ab und zu aus seinem schelmischen Gesicht herausgelacht und gedacht: Da habe ich mir schon noch etwas Besseres ausgelacht! Sein Herz ist lustig nach klingenden Dollars! Er reist nach Amerika und schreibt den ersten Brief in die Heimat der lautet: „Liebe Eltern! Ich ließ mich nach dem Abschied von der schönen Heimat und unserer kleinen Insel in Hamburg einschiffen. Ich bestieg den Imperator, das größte Schiff der Welt.“

Bald wurde das Signal zur Abfahrt gegeben. Ich rief: Heimat, lebe wohl! Wir befanden uns 30 Tage auf hoher See. Nach Verlauf dieser Tage bezeichneten Strandböden ein nahes Ufer. Auch begegnete uns das Amerikanische Schiff Idato. Die Mannschaft machte eine höfliche Begrüßung vor unserem majestätischen Imperator. Wir erwiderten auch mit einem Gegenruß. Wir liefen noch am selben Tage in den Hafen von Rio de Janeiro. Hier wurden wir ausgeschrieben. Ich besaß eine Farm, die ich mir von der Regierung gekauft hatte. Meine Farm liegt am Saume des Urwaldes. Ich gehe alle Tage auf die Jagd. Hier ist die Pflanzenwelt stark vertreten. Die schönen Bäume fordern mich zu frohem Sinne auf. Ich habe auch eine große Zuckerpflanzung angelegt, welche reichlich Ertrag liefert. Wir geht es gut, habe aber infolge der großen Hitze das gelbe Fieber bekommen, welches mich aufs Lager warf. Jetzt bin ich aber wieder gesund. Wir ist es also in der neuen Welt gut gegangen. Gold habe ich noch keines gefunden; aber ich will fleißig arbeiten, daß ich ein reicher Mann werde. Wenn ich Geld genug habe, komme ich wieder zu Euch und gebe Euch auch davon. In der Heimat ist es doch am schönsten.“

Alle Augen lagen auf Hermann und sahen in ihm schon den reichen Amerikaner, der, auf die Insel zurückgekehrt, Dollar verteilt. Aber die Anerkennung von Seite der Lehrerin fiel nicht so ganz nach Wunsch aus; denn das Würschlein hatte sich erlaubt, dem gestellten Thema: Mein letzter Schultag, himmelweit aus dem Wege zu gehen. Doch gab es heute weder Rüfen noch Verweise, es war ja der letzte Schultag. Ich wollte nur schreiben, wie es mir ums Herz ist, und ich dachte, das darf ich schon,“ sagte er.

Nun wurden auch die anderen Arbeiten durchgeschaut und eines Wortes gewürdigt, damit keines unbefriedigt ausging. Dann kam das, worauf es ihnen doch bang war: Die Verteilung der Noten, die ersten Worte der Lehrerin und das Abschiednehmen. Dem Hermann glänzten wirklich ein paar dicke Tränen in den blauen Augen, so sehr er sich auch bemühte, sie nicht herauszubringen.

„Ja, ja, der Abschied wird meinen Würschlein doch schwer.“ „Rein, es sind Freudentränen.“ Ob jemand diesen Worten Glauben schenkte?

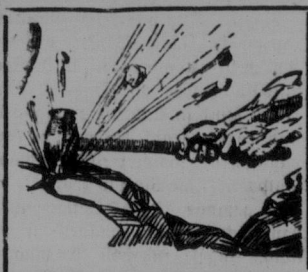
Und jetzt ist alles überstanden und die Dorfschulabsolventen sitzen draußen vor dem eisernen Gittertor und tun den ersten freien Blick ins Leben! — „Mit einer tüchtigen Zeit müssen wir beginnen, sonst ist schon der Anfang verpfuscht,“ sagt Gottfried. Hermann befindet sich nicht lange, es ist ihm schon etwas eingefallen. Er zieht seine Schiefertafel heraus, die in einem Ede ein Loch und in der anderen einen Sprung hat. „Die hat ausgedient!“ sagt er. Mit seiner kräftigen Rechten holt er aus und schlägt sie an das Gittergitter, daß es klirrt und die Scherben fliegen! „So, die lebt nicht mehr! Und in des Sees tiefen Schläfen soll sie ihr Grab finden!“ Sie steigen mit den Scherben auf die große Linde am See und werfen sie hinaus, dorthin, wo es am tiefsten ist. Und der gerade die tiefste Stelle trifft, ist nicht Hermann sondern Gottfried. Da runzelt er zum erstenmale seine Stirne wie ein Alter, beißt seinen Zorn hinein und denkt sich: So einfach ist im Leben doch nicht!

Unter der Linde steht der dicke Wärtel, der auch der Schule entronnen!

„Zu du gar nichts?“ fragt Hermann schelmisch und seinen Zorn nicht merken lassend. „Ich gehe heim und esse meine Ofierei!“ Da lachten die beiden nicht mehr über den dummen Wärtel, sondern gingen mit in der Hoffnung, auch am Eierichmauß teilnehmen zu können.

Der Wärtel aber lachte zuletzt und ließ sie leer ausgehen.

Das war schon die zweite Enttäuschung für Hermann und noch hatte er den Schulranzen auf dem Rücken. Wie wird es erst mit Amerika und den Dollars gehen?



Sprüh-Funkten

(Eigentlich für den St. Peters Bote)

Bei Tische darfst du nie den Spruch vergessen; Man ist damit man lebt, und lebt nicht, um zu essen.

Das Scheinewollen ist ein tödlich Streben.

Dem nutzlos wird geopfert Zeit und Kraft. Nie kann der Schein das Glück dem Herzen geben.

Das edle Sein ihm einzig nur verschafft.

Sei getreu.

Im Schweigen und Reden,

Im Glauben und Beten,

Im Alltagsgetriebe,

Zur stillen Stunde der Liebe,

Wenn der Lenz sein Feuer entfacht,

Bis zur fiedelstiebenden Winternacht.

Die Eitelkeit die sich in uns verflecht,

Ist kolossal. Ist einer nur nicht schlecht,

Unedel und gemein.

Gleich denkt er sich ein Gott zu sein.

Wenn sich zeigt die Morgenröte

Und Du stehst vom Bette auf,

Knie nieder zum Gebete,

Es beginnt dein Lebenslauf.

Dank dem Vater in den Höhen,

Bei er wieder nach der Nacht

Dich den neuen Tag ließ sehen,

Weil er treu für dich gewacht.

Bergelt' nicht, was dein Feind dir Böses tut,

So überwind'st du dich und deinen Feind dazu.

Opf're Gott dein Tun und Lassen,

Daß es recht verständig sei;

Bitte, daß du mögest haften

Stets die Sünde. Bleibe treu!

Einfache Sitten, einfache Leute,

O, wie selten sind sie doch heute! —

Lieber zehnfache Würden, zehnfache Pein,

Als einfach zu leben und glücklich zu sein.

Verne Müh' ertragen — das ist Spiel,

Verne Leid ertragen — das ist viel,

Verne Freud' ertragen — das ist mehr,

Verne Lob ertragen — das ist schwer.

Laß fahren deine Sorgen,

Du änderst nicht dein Los;

Das Heut' ist dein; das Morgen

Trägt Gott in seinem Schoß.

Nie kann dein Morgen trübe,

Dein Abend dunkel sein;

Denn deines Gottes Liebe

Gibt ihnen hellen Schein.

Jeder Tag ist vergebens,

Ist im Buche deines Lebens

Nichts, ein unbefried'nes Blatt.

Woh! wenn morgen so wie heute

Stehst darin auf jeder Seite

Von dir eine gute Tat.

— Das Verschwiegene kann man immer noch ausplaudern, es ist aber unmöglich das Gefagte zurückzunehmen.

Nur dann ist es besser reden als schweigen, wenn durch dein Schweigen dem Nächsten ein Schaden erwächst, Kummer und Leid ihn trifft.

Wer sich des Brotes freuen will,

Muß guten Teig sich kneten.

Wer sich des Gartens freuen will,

Der muß das Unkraut jäten.

Wer sich des Lebens freuen will,

Muß arbeiten und beten.

Was Gott befiehlt, das ehrt der Weise

stumm,

Fast er das Wie auch nicht und das Warum.

— Wirst du den Charaktergehalt eines Menschen erraten, frage, wie er seinen vergalt, die ihm Gutes getan.

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

Alte Magd in Papstes Haushalt.

Papst Pius hat die Ueberlieferungen von Jahrhunderten überschritten, indem er seine alte Magd, Linda, innerhalb der Mauern seiner Wohnung als Haushälterin und Verwahrerin seines Kleiderbottens eingestellt hat, sagt das „Giornale d'Italia.“

Frau Linda, welche seit vierzig Jahren in der Ratti Familie bedienstet ist, stand am Sterbebett der Mutter des gegenwärtigen Papstes, während dieser in Polen war. Nach dem Tode ihrer Herrin zog sie sich in ein Kloster in Mailand zurück. Als der jetzige Papst zum Kardinal-Erzbischof erhoben worden war, beehrte er sich, sie zurückzurufen, um ihr die Verwaltung seines Haushaltes zu übertragen. Er blieb nur sieben Monate Kardinal, als er zum Papst erwählt wurde.

Nach dieser Erhöhung schickte sich Frau Linda an, wieder ins Kloster zurückzukehren, aber anstatt dessen wurde sie nach Rom gerufen, wo Papst Pius sie zur Verwalterin über seine Kleiderbottens setzte, welcher Pflicht sie viele andere zugefügte, so die Bestellung der einfachen Mahlzeiten für den Papst und seine Sekretäre, Ueberwachung der Einzelheiten des Haushaltes und Aufsicht darüber, daß Sparsamkeit und Ordnung herrsche.

Da dies das erste Mal ist, daß eine Frau zu solcher Stellung zugelassen wurde, haben die Konservativen im Vatikan achtungsvoll dagegen Einspruch erhoben. Sie wurden vom Papste empfangen, der in seiner gewohnten ruhigen Weise antwortete: „Es ist mein Wille.“ Und er fügte hinzu, daß das Leben eines Papstes mit seinen Opfern, seiner Arbeit und Verantwortung, es mehr als je notwendig erscheinen lassen, daß die Bequemlichkeit alter Gewohnheiten und geprüften Dienstes beibehalten werde.

Tokio. In einem Aufsatz im Osaka Asahi schildert Sanji Muto, der Präsident der Kanegakuchi Spinnereigesellschaft, Japans wirtschaftliche Zukunft in düsterem Licht. Japan, sagt Muto, ist hinsichtlich der Bevölkerungsdichtigkeit das dritte Land in der Welt. Da seine Bevölkerung sich durchschnittlich um etwa 600,000 im Jahre vermehrt, so wird das Land bei der Versorgung mit Nahrungsmitteln mehr und mehr vom Ausland abhängig. Da alle möglichen Ausgänge für seine überflüssige Bevölkerung geschlossen sind, so wird es für Japan notwendig, Industrien zu entwickeln, um Geld zum Ankauf von Nahrung zu bekommen. Allein Japan fehlt es an Rohstoffen, der Preis von Brennstoffen ist hoch und die zunehmenden Herstellungskosten hindern das Wachstum von Industrien und die Entwicklung des Ausfuhrhandels. Die schwere Steuerlast, die Annahme einer Schutzpolitik, die Inflation der Währung, die Lohnsteigerungen und die Vermehrung des Verbrauchs sind die Ursachen der großen Preissteigerung. In neueren Jahren, sagt Muto, sind die Löhne gewaltig gestiegen, aber die Tüchtigkeit von Arbeitern nahm ab, während der Verbrauch von Waren und namentlich von Luxusgegenständen stark zunahm. Mit andern Worten, die konsumierenden Klassen vermehren sich stetig, die produzierenden Klassen vermindern sich dagegen. Hierin besteht die drohende wirtschaftliche Krise. Falls die Bevölkerung diese wichtige Tatsache nicht erfaßt und eine Besserung der bestehenden Zustände erstrebt, so wird Japan in eine sehr schwere Krise gestürzt werden.

— Das Verschwiegene kann man immer noch ausplaudern, es ist aber unmöglich das Gefagte zurückzunehmen. Nur dann ist es besser reden als schweigen, wenn durch dein Schweigen dem Nächsten ein Schaden erwächst, Kummer und Leid ihn trifft.

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

Nervös und schwach. „Zwei Jahre lang war ich kränklich. Die Ärzte, welche ich konsultierte, und die Medizin, die ich einnahm, hatten an meinem nervösen und schwachen Zustand nichts geändert“, schreibt Frau Peter Stensby von Cottage Grove, Wis. „Nachdem ich jetzt zwei Flaschen Froni's Alpenkräuter gebraucht habe, befinde ich mich wohl und meine Arbeit fällt mir leicht. Ich kann alten und jungen Leuten Froni's Alpenkräuter als die beste Medizin empfehlen.“ Dieses bekannte Kräuterpräparat stärkt das ganze System, kräftigt die Nerven und verbessert den Zustand des Blutes. Es ist nicht in Apotheken zu haben. Man schreibe an Dr. Peter Jarney & Sons Co., 2501 Washington Blvd., Chicago, Ill. Zollfrei in Canada geliefert.

Die Tischeken verbieten Sammlungen für Deutschland.

D. A. N.—Die politische Landesverwaltung von Böhmen hat, der „N. Fr. P.“ zufolge, an die Selbstverwaltungskörper, Gemeinden und Bezirksvertretungen einen Erlaß herausgegeben, nach welchem Spenden für die reichsdeutsche Kinderhilfsaktion aus Gemeinde- oder Bezirksmitteln verboten werden. Der Erlaß hat in den deutsch-böhmischen Städten große Erregung hervorgerufen, um so mehr als tschechische nationale Zwecke in sehr freigebiger Weise auch von den Behörden bedacht werden. Daß man in tschechischen Kreisen jedoch noch weiterzugehen gedenkt, beweist die Meldung, daß die von der „Egerer Zeitung“ eingeleitete Sammlung für das Ruhrgebiet, die lediglich an die private Wohltätigkeit appellierte, ebenfalls von den Behörden verboten worden ist. Man will es offenbar mit dem französischen Bundesgenossen auf keinen Fall verderben!

J. A. STIRLING
LICENSED AUCTIONEER
— & —
VALUATOR

PHONE 35 - R 6, LAKE LENORE.

MUENSTER BARBER SHOP

AND POOL ROOM

BAR IN CONNECTION

Drop in and make yourself at home.

CAMPBELL & Co., Proprietors.

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

SPRING INTO
- PHILLIPS -
Gents Furnishing Store
FOR MEN'S
SPRING WEAR
HUMBOLDT, SASK.

HUMBOLDT CREAMERIES
LTD.

GOLD MEDAL
BUTTER AND ICE CREAM
Highest Price Paid For Good Cream
HUMBOLDT, SASK.

NOW is the time to have
your summer clothes cleaned,
pressed and repaired.

Special Attention given to Mail Orders.

Humboldt Tailoring & Cleaning Co.

JAMES I. DANIELS, Prop.

For Any Kind Of Machine Work

Come To The

HUMBOLDT FOUNDRY

AND MACHINE SHOP

W. B. FELTON, Prop. - HUMBOLDT, SASK.

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—